



Homöopathie und EM – wichtig für den Betriebserfolg

Ursula Freund – Susanne Rohr und Fritz Krebs bewirtschaften im Fuchsacker auf dem Belpberg zwölf Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche in der Hügellzone biologisch mit Mutterkuhhaltung und Ackerbau. Für eine optimale Gesundheits-Prophylaxe und nach Möglichkeit auch bei der Behandlung ihrer Kühe und Kälber setzen sie auf Homöopathie, Effektive Mikroorganismen und Aromatherapie.



Susanne Rohr und Fritz Krebs mit einem Teil ihrer Grauviehherde. Bild: Kathrin Michel-Krebs.

Fritz hat nach der landwirtschaftlichen Lehre die Betriebsleiterschule absolviert. Er arbeitet in einem 100 %-Pensum im Gemüsebau der Psychiatrischen Klinik Münsingen. Wenn Fritz abwesend ist, hält Susanne zu Hause die Stellung und schaut zum Rechten. Susanne hat sich nach der Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten zur Marketingplanerin ausbilden lassen. Um landwirtschaftliches Know-how zu erwerben, hat sie den Bio-Nebenerwerbskurs an der Landwirtschaftlichen Schule Schwand besucht.

Grauvieh – die Rasse der Wahl

Fritz übernahm den Betrieb 1990 von seinen Eltern und führte ihn bis 2009 als Vollerwerbsbetrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau. Nach dem Ausstieg aus der Milchproduktion

startete er mit dem Nebenerwerb, baute den Anbindestall zum Laufstall um und hielt für ein Jahr Aufzuchtrinder. Das war für Susanne und Fritz jedoch nicht befriedigend – über längere Zeit hatten sie sich bereits über die Mutterkuhhaltung und die geeignete Rassenwahl informiert. Sie suchten für ihren Betrieb mit hügeligem Gelände und schmalen Gängen im Stall eine kleinere bis mittlere Rasse. Wichtig war ihnen auch der Charakter. Viele Berufskollegen rühmten den Charakter der Rasse Grauvieh. Susanne und Fritz entschieden sich, 2011 durch die Vianco hochtrachtige Grauviehrinder aus dem Nordtirol zu importieren. Susanne attestiert nach einigen Jahren Erfahrung den Grauviehtieren, dass sie zwar eigensinnig und gelegentlich ganz schön stur, aber auch sehr lieb und im Alter sehr selbstbewusst sind – jedenfalls sind Susanne und Fritz sehr

zufrieden mit ihrer Rassenwahl. Heute halten sie elf Grauviehmutterkühe mit ihren Kälbern und machen im Fleischrinderherdebuch mit. Im Stall verbleiben so noch zwei Reserveboxen, welche von Aufzuchtrindern oder gelegentlich von grösseren Kälbern genutzt werden. Alle Rinder stammen aus eigener Aufzucht.

Bio-Natura-Beef nur mit Raufutter

Ihr Produktionsziel ist der Verkauf von Bio-Natura-Beef – seit 2016 bewirtschaften sie ihren Betrieb biologisch – und zwar mit 100 % Grasfütterung. Die Tiere werden über die Vianco in den Bell-Coop-Kanal geliefert, sie sollen ein ansprechendes Schlachtgewicht und eine gute CH-TAX-Klassierung haben. Die Weiden auf dem Fuchsacker sind um den Hof arrondiert. So ist von April bis irgendwann im November

das Weidetor immer offen und die Tiere können sich frei zwischen Stall und Weide bewegen. Wichtig ist Susanne und Fritz aber, dass sie die Tiere morgens und abends kontrollieren können, dazu werden sie im Fressgitter für je eine Stunde fixiert und bekommen Heu – diesen Sommer wegen der Trockenheit auch etwas Grassilage. Die Winterfütterung besteht aus Heu und Grassilage. Einige Maiswürfel kommen gelegentlich lediglich als Lockmittel zum Einsatz. Das Raufutter ist im Fuchsacker sehr phosphorarm, auch deshalb ist die Mineralstoffversorgung der Tiere für Susanne und Fritz sehr wichtig. Sie bieten Mineral- und Viehsalz einerseits als kompakte Lecksteine an und andererseits lose im Microfeeder, so kann sich jedes Tier so bedienen, wie es ihm am liebsten ist.

Homöopathie gegen Nachgeburtsverhalten und zur Geburtsvorbereitung

Die Grauviehkühe übertragen regelmässig. Um Schweregeburten bei zu grossen Stierenkälbern vorzubeugen, lassen Susanne und Fritz nach einer Tragzeit von 280 Tagen vom Tierarzt die Geburt hormonell einleiten. Eine



Auf dem Fuchsacker leben 11 FLHB-Grauviehmuttermkühe mit ihren Kälbern.



Der Betrieb im Fuchsacker auf dem Belpberg. Bild: Susanne Rohr.

Begleiterscheinung der hormonellen Einleitung ist das Nachgeburtsverhalten. Wenn Susanne die Tiere homöopathisch mit Globuli behandelt, kann sie diesem Nachgeburtsverhalten sehr erfolgreich vorbeugen. Susanne hat im Rassenclub auch einen Kollegen, welcher homöopathisch die Geburt einleiten kann – bei ihren Tieren funktioniert das aber leider nicht. Gute Erfahrung macht Susanne aber mit der Homöopathie bei Kühen, welche sie galt stellen will. Der Milchfluss geht bei entsprechender Behandlung zurück und es gibt kaum je Probleme. Auch rund zwei Wochen vor der Geburt unterstützt Susanne die Tiere mit den entsprechenden Globuli für die Geburtsvorbereitung im Hinblick darauf, Blutungen zu verhindern und als Unterstützung für den Mineralstoffwechsel. Die Globuli wirken als Katalysator, damit die Tiere Kalzium und Magnesium besser aufnehmen können.

Zur Verabreichung der Globuli an die Kühe viertelt Susanne einen Apfel und steckt die Globuli in eine Kerbe. Mit diesem Apfelschnitt nehmen alle ihre Kühe die Globuli problemlos auf. Falls sie ein Kalb behandeln muss, löst sie die Globuli in etwas Wasser auf und gibt diese mit Hilfe einer Pipette direkt in den Mund des Kalbes, unter die Zunge. Das funktioniert so bei jüngeren Kälbern gut.

Im richtigen Moment den Tierarzt rufen

Susanne begrüsst den Einsatz von Homöopathie auch bei chronischen Problemen, da sie die Behandlung sehr fein justieren kann. Eine Herausforderung beim Einsatz von Homöopathie oder allgemein von alternativen Heilmethoden findet sie, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen, wann man den Tierarzt einschalten muss. Es ist teilweise sehr schwierig, selber eine korrekte Diagnose zu stellen und man muss aufpassen, dass man sich nicht selber überschätzt und so dem Tier unnötiges Leiden zufügt. Susanne ist absolut keine Fundamentalistin: «Antibiotika im richtigen Zeitpunkt einsetzen zu können ist ein Segen», findet sie. Sie ist froh, dass sie in schwierigen Situationen den Tierarzt fragen kann.

Die aus dem Tirol importierten Tiere sind vom milchbetonten Typ, nach der Geburt haben sie immer mehr Milch, als das Kalb trinken kann und es gibt regelmässig Probleme mit Mastitis. Hier traut sich Susanne nicht, sich alleine auf die Homöopathie zu verlassen und verständigt die Tierärztin. Parallel zur Antibiotikabehandlung setzt sie aber auch Globuli ein, damit die Kühe leichter ausgemolken werden können und sich die kranke Substanz leichter ausscheidet.



Susanne hat die zahlreichen Globuli akribisch alphabetisch geordnet, damit sie in der Menge das Richtige rasch findet.

Betriebsspiegel

- 12 ha LN in der Hugelzone
- 315 a Kunstwiesen
- 130 a extensive Wiesen
- 300 a Weiden
- 170 a Hecken Qualität II
- 90 a Raps
- 130 a Weizen
- 155 a Gerste
- 80 a Triticale
- 140 a Wald

Glücklicherweise haben die zweite und dritte Generation ihrer Kühe diese Probleme nicht mehr.

Prophylaxe durch EM

Auch bei der Prophylaxe setzen Susanne und Fritz auf alternative Methoden. Zur Vorbeugung von Atemwegserkrankungen wenden sie Aromatherapie an – Susanne ist begeistert von «Bronch-Arom B», eigentlich ein Erganzungsfuttermittel mit ätherischen ölen natürlicher Herkunft. Ihre Tiere wollen das Mittel aber nicht fressen, deshalb streut Susanne im Winter jeden Tag eine Handvoll ins Stroh bei den Kälbern und kann diese so wirkungsvoll gegen Husten und Lungenentzündung schützen. Als weitere Methode für die Prophylaxe schwören Susanne und Fritz auf EM (Effektive Mikroorganismen). Dabei wird das Futter bei der Futterbereitung mit EM «geimpft». Fritz hat vorne am Traktor ein Fass mit EM und spritzt dieses direkt ins Futter in der Presse. Nach dem Verzehr durch die Kuh gelangen die EM via Kot und Urin in die Gülle und dann auf die Felder und verteilen sich so im ganzen Nährstoffkreislauf. Die EM bestehen aus Milchsäurebakterien, Hefen und Photosynthesebakterien. Die EM stärken das Immunsystem des Darms der Kuh. Dies funktioniere nach dem Dominanzprinzip, welches besagt, dass es drei Sorten Bakterien gibt: gute, schlechte und neutrale. Die neutralen Bakterien schlagen sich auf die «stärkere» Seite.

Mit den EM werden die guten Bakterien gefördert. Susanne meint, die Gülle und der Mist stinken viel weniger als solche, welche nicht mit EM fermentiert werden. Seit rund zehn Jahren wendet Susanne Homöopathie und alternative Prophylaxemethoden an. Sie hat damals einen ersten Kurs zu dieser Thematik am Inforama besucht. Ihr beeindruckendes Wissen hat sie sich in zahlreichen weiteren Kursen, aber auch im Arbeitskreis Homöopathie des Inforama angeeignet. Die Teilnehmer des Arbeitskreises treffen sich sechsmal im Winterhalbjahr und tauschen sich zu

verschiedenen Themen aus. Hilfreich ist manchmal auch die Whatsapp-Gruppe des Arbeitskreises Homöopathie oder der Bio-Arbeitskreis PROVIEH Berner Oberland. Susanne ist der Meinung, dass es nicht gut ist, wenn man einseitig nur etwas glorifiziert – sie ist überzeugt: «Die besten Ergebnisse erzielt man, wenn Schulmedizin und alternative Heilmethoden sich komplementär ergänzen.»

Herzlichen Dank Susanne und Fritz für ihre Offenheit und die Gastfreundschaft. ■



Bei der Futterbereitung werden die Effektiven Mikroorganismen EM mit dem Fass vorne am Traktor in das Futter gespritzt. Bild: Susanne Rohr.